

Karl Schmalbach,

dem Mitgründer des
Lanker Heimatkreises
und dem
„besten Streiter für
die Mundart“
wurde am 30.10.1998
der Rheinlandtaler
verliehen,
eine hohe
Auszeichnung, mit
der vom
Landschaftsverband
Persönlichkeiten
für besondere
Verdienste um die
kulturelle Entwicklung
des Rheinlandes
ausgezeichnet
werden.

Die Rhein.Post berichtete :



Ferdinand Esser (mit Medaille) ehrte Karl Schmalbach mit dem Rheinlandtaler. Ehefrau Gertrud bekam einen Blumenstrauß.

RP-Fotos: Thomas Lammertz

Von NORBERT STIRKEN

Der Rheinlandtaler sei eine der begehrtesten Kulturauszeichnungen, sagte Ferdinand Esser, Direktor des Landschaftsverbandes Rheinland. Gestern überreichte er ihn vor geladenen Gästen in der Lanker Teloy-Mühle an seinen Duzfreund Karl Schmalbach. Der 70jährige Latumer war stolz ob der Loblieder, die von allen Rednern auf seine Person angestimmt wurden.

Neidische Lanker

Bürgermeister Rolf Hapke würdigte die „außergewöhnlichen Verdienste über die Stadtgrenzen hinaus“. Der stellvertretende Landrat des Kreises Neuss charakterisierte Schmalbach als Mundartautor, der in seinen Theaterstücken einen „liebvollen Blick auf die Schwächen und Eigenarten der Menschen im Rheinland“ gestatte. Franz-Josef Radmacher, Vorsitzender des Heimatkreises Lank, listete die Aktivitäten des Gründungsmitgliedes seines Vereins auf und folgte: „In Lank schauen sie neidisch auf das Lotumer Buretheater, dessen geistiger Vater du bist.“ Radmacher konnte es sich abermals nicht verkneifen, auf die sprichwörtliche, historisch bedingte Rivalität zwischen Lank und Latum anzuspielen. Ein Klima und Spannungsfeld, aus dem Schmalbach Ideen entwickelt und Anregungen für die Publikumserfolge aus seiner Feder bekommt.

Die eigentliche Laudatio aber hielt Esser, der selbst mit seiner Familie lange Jahre in Latum an der Mühlenstraße gelebt hatte – zur Miete beim Dorforiginal „Tante Trina“. Als Schmalbach vor mehr als 15 Jahren das Lotumer Buretheater ins Leben gerufen habe, sei der Startschuß für eine Entwicklung gefallen, die Schmalbach zu dem „Rheinischen Autor“ schlechthin machte, sagte Esser. Er sei kein „Grals Hüter alten Platts“, sondern ein Regisseur und Theatermann, der die regionalen und lokalen Besonderheiten vor dem Vergessen bewahre. Er agitiere gegen Kulturverwalter und Medien, die das Rheinische als eine „heruntergekommene Form des Hochdeutschen“ ansähen. Schmalbachs Buch „Bürger, Bauer, Edelmann“ sei gleichsam dessen Vermächtnis. Der Geehrte sei der „beste Streiter für die Sache der Mundart“, meinte Esser.

Warmer Sonnenstrahl

Schmalbach, der Medaille und Urkunde, die auch schon die Bläck Fööss erhalten hatten, im Beisein seiner Frau Gertrud entgegennahm, leitete einige Komplimente an das Ensemble des Buretheaters weiter. Die Leistung dieser Laienschauspieler sei geradezu professionell, erklärte er im Hinblick auf deren Belastung neben dem eigentlichen Beruf. Der Rheinlandtaler komme einem „unverhofften warmen Sonnenstrahl auf das Pflänzchen Rheinisches Volkstheater“ gleich.